

**Basics – Wege, Gott zu begegnen
von Andreas Latossek**

Gott hat uns geschaffen für eine Beziehung zu ihm. Als Christen ist unser Ziel, Gott mehr kennenzulernen und in dieser intensiven Beziehung mit ihm zu leben.

Die Bibel verheißt uns, wenn wir Jesus und seine Liebe immer mehr kennen-lernen, werden wir erfüllt mit der ganzen Gottesfülle (Eph. 3,19).

Oft bekommt man als Christ aber nur dasselbe Rezept, um seine Beziehung zu Gott zu gestalten: Tägliche Stille Zeit im Kämmerlein und regelmäßiger Besuch des Gottesdienstes. Beides ist gut, aber so wie jeder von uns unterschiedlich ist in seiner Persönlichkeit, so hat auch jeder eine andere Art, seine Beziehung zu Gott zu leben.

Gary Thomas zeigt in seinem Buch 9 Wege auf, Gott zu lieben. Die meisten Menschen haben einen Mix an Zugängen zu Gott, der sich auch im Laufe eines Lebens verändern kann. Wenn wir unseren Weg entdecken, hilft uns das zu einer neuen Tiefe in unserer Beziehung zu Gott. Außerdem hilft es, auch andere Christen in ihren Wegen zu verstehen.

Wir alle sollen Gott lieben (Lk. 10,27). Dazu gehören Anbetung, unser Herz, Glaube, unsere Seele, Wille, unser Verstand und Dienst, unsere Kraft. Aber es gibt Schwerpunkte, die die einzelnen Zugänge kennzeichnen.

1. Der Natur-Typ: Gott in der Schöpfung lieben (Röm. 1,20)

Wenn der Natur-Typ draußen im Freien ist, dann steigt Lobpreis aus seinem Herzen auf. Den Natur-Typen drängt es, Gebäude zu verlassen und in die Natur zu gehen. Auch Jesus zog sich zu verschiedenen Gelegenheiten in die Natur und nicht in ein Gebäude zum Beten zurück (Mk. 1,35).

Was passiert, wenn der Naturtyp draußen ist?

- Er sieht Gott klarer – Er erkennt Gott in der Natur und wird an seine Schönheit und Macht erinnert.
- Er hat geistliche Wahrheiten vor Augen, Gott spricht zu ihm durch die Schöpfung.
- Er findet Ruhe vor Gott.

Gefahren:

- Die Natur zu benutzen, um vor dem Anpacken zu fliehen.
- Die Natur ist nicht Gott, sondern sie weist nur auf ihn hin.

2. Der sinnliche Typ: Gott mit allen Sinnen lieben (Ps. 34,9)

Sinnliche Menschen lieben Schönheit. Manche Christen lassen sich besonders von sinnlichen Erfahrungen anrühren. Dabei geht ihnen das Herz auf. Sinnlich betrifft unsere fünf Sinne: Riechen, Fühlen, Schmecken, Hören und Sehen

Das Abendmahl ist ein Beispiel für das Schmecken, statt nur von der Tat Jesu zu hören. Beim Fühlen kann ich Gegenstände benutzen, die mir helfen, mich auf das Gebet zu konzentrieren oder Bibeltexte greifbar zu machen. Beim Beten und Bibellesen kann es

helfen, eine Duftkerze zu entzünden, deren Duft mich an die Gegenwart Gottes erinnert. Klassische Musik kann mich genauso wie Kunst in Ehrfurcht und Staunen versetzen. Bilder und Gegenstände können mir helfen, mich auf Gott auszurichten.

Gefahren:

- Dass es nur noch um sinnliche Erfahrung geht
- Sinne können auch missbrauchen, Musik kann mich in Stimmung versetzen etwas zu tun, was ich sonst nie tun würde.

3. Der traditionalistische Typ: Gott lieben durch Rituale und Symbole (Lk. 4,16; 4. Mose 15,38-39)

Traditionalisten zeichnen sich durch ein diszipliniertes Glaubensleben aus. Sie lieben Rituale, Strukturen und Liturgie. Jesus ging nach seiner Gewohnheit in die Synagoge.

Feste im Kirchenjahr folgen festen Abläufen. Sie helfen uns, zu erinnern. Klösterliche Formen wie feste Gebetszeiten im Laufe des Tages und vorformulierte Gebete können helfen, in Gottes Gegenwart zu kommen. Wir schaffen einen Fixpunkt, einen heiligen Raum, zu dem immer wieder zurückkehren. Erinnerung kann auch durch Symbole geschehen.

Gefahren:

- Rituale können lähmen, wenn keine Abwechslung da ist und sie nur noch tote Form darstellen (Amos 5,22-24)
- Traditionalisten neigen dazu, ihren Maßstab auch auf andere zu übertragen. Die Tatsache, dass Rituale und Symbole traditionalistische Menschen bereichern bedeutet nicht, dass es für alle göltig sein muss (Kol. 2,16)

4. Der asketische Typ: Gott lieben in Einsamkeit und Schlichtheit (Mk. 1,35)

Der asketische Typ liebt die Einsamkeit und Einfachheit. Während es den meisten Menschen schwer fällt, länger zurückgezogen zu leben, liebt der Asket genau das. Jesus hat sich immer wieder zurückgezogen, um Zeit mit Gott zu verbringen.

Ein Asket braucht Zurückgezogenheit und Einsamkeit. Dies bedeutet, sich solche Zeiten und Räume zu schaffen, zum Beispiel auch nachts oder früh morgens.

Ein Asket braucht Einfachheit. Im Gegenteil zu sinnlichen Typen wird er durch seine Sinne eher abgelenkt. Fasten, einfache Kleidung, ein einfaches Haus, nicht viel an den Wänden, nicht viel Besitz helfen ihm, sich auf Gott auszurichten

Einen Asket zeichnet häufig aus, dass er mit Konsequenz und Strenge an sich arbeitet.

Gefahren:

- Sich von der Welt abzuschneiden. Zum Glauben gehört aber immer auch der Blick nach außen, immer auch der Dienst am anderen.
- Entbehrungen, die ein asketisch veranlagter Mensch auf sich nimmt, sind kein Mittel, um Gottes Anerkennung oder Vergebung zu erwerben.

5. Der aktivistische Typ: Gott lieben durch Konfrontation (Mt. 21,12-13)

Aktivisten sind Menschen, die etwas anpacken und bewegen wollen. Sie hören etwas und wollen es umsetzen. Sie geben sich Gott durch ihr Tun hin. Häufig sind sie Menschen, die andere Menschen oder Situationen konfrontieren und sich nicht mit dem Status Quo zufrieden geben. Sie kämpfen gegen das Böse und für Gerechtigkeit oder ihre inneren Überzeugungen in Kirche und Gesellschaft. Daher sind sie häufig ziemlich unbequem.

Jakobus sagt uns, dass Glaube ohne Werke tot ist (Jak. 1,22) und jeder von uns ist aufgefordert, dass sich der Glaube in Taten widerspiegelt. Für Aktivisten ist das Tun aber viel mehr als für andere ein Weg, um sich Gott näher zu fühlen. Im Tun erkennen sie ihre Abhängigkeit von Gott. Das treibt sie in seine Nähe. Aktivisten stehen in einer Linie mit vielen Personen der Bibel. Elia, Mose und Petrus waren Menschen, deren Mut und Führungsqualitäten beeindruckten.

Aktivist kann man auf vielen Ebenen unseres Lebens sein.

Gefahren:

- Andere zu verurteilen, die nicht so aktiv sind wie sie.
- Ihr Ehrgeiz treibt sie manchmal zu Mitteln, die Jesus nicht rechtfertigt.
- Das Unrecht nur bei anderen zu sehen, aber nicht im eigenen Leben.
- Vor lauter Aktivismus zu ermüden.
- Zu verweifeln, wenn sie keine Fortschritte sehen
- Aktivisten müssen darauf achten, nicht nur zu tun, sondern auch zu Sein. Sie brauchen die enge Verbindung zu Gott als Ausgleich zu Aktivitäten, damit die Aktivitäten geprägt sind von Gottes Gedanken und Gott ihnen sagen kann, was zu tun ist.

6. Der fürsorgliche Typ: Gott lieben durch Nächstenliebe (Mk. 10,45)

Der fürsorgliche Typ dient Gott, in dem er anderen dient. Er sieht Jesus in dem anderen und tankt im Dienen geistlich auf. Für diese Menschen ist Zuwendung zu anderen und zu einer Sache keine Pflicht sondern eine Form der Anbetung.

Möglichkeiten zu dienen gibt es unzählige.

Gefahren:

- Andere zu verurteilen, weil sie nicht so anpacken wie sie.
- Sich aufzudrängen, wo gar keine Hilfe erwünscht ist.
- Die Menschen, die ihnen am nächsten stehen, nicht zu vernachlässigen.
- Es geht nicht darum, als Gegenwert für die Hilfe geliebt zu werden und so das eigene Selbstwertgefühl zu heben. Vorsicht vor Verwechslung mit „Helfer-Syndrom“

7. Der enthusiastische Typ: Gott lieben durch Feiern und Mysterien (Lk. 19,37-40; Apg. 2,46-47; Neh. 8,10)

Feiern ist tief verwurzelt in der Bibel. Im Alten Testament gab es verschiedene religiöse Festtage, an denen gefeiert wurde. David tanzte vor der Bundeslade und ernannte Sänger und Musiker, damit sie laut und mit Freuden singen sollten. Jesus ermutigte seine Jünger zum Feiern. In den Gottesdiensten der ersten Christen finden wir Elemente des Feierns und dann auch in der Offenbarung. Gott ist es wert, angebetet zu werden.

Enthusiasten feiern gerne. Musik und kreative Ausdrucksformen sind ein Mittel, um ihrer Freude Ausdruck zu verleihen. Enthusiasten können uns dazu bringen, in unserer Welt, in der wir das Feiern vor lauter Arbeit so schnell vergessen und uns von unseren Umständen entmutigen lassen, den Blick auf Gott zu richten und die Erwartung hochzuhalten, dass Gott handeln wird.

Zu diesem Zugang gehört häufig auch, dass diese Menschen mehr als andere eine Sehnsucht nach übernatürlichen Erlebnissen mit Gott haben. Sie sind offener für den Umgang mit Geistesgaben und für Träume, die Gott schenkt.

Gefahren:

- Wahre Anbetung ist auch ein Akt des Willens, nicht nur der Gefühle. Enthusiastische Menschen müssen darauf achten, dass es nicht nur darum geht, sich gut zu fühlen und das Feiern um des Gefühls willen zu suchen. Auch für sie gilt es im Alltag, Gott zu dienen, auch wenn das Arbeit und nicht immer nur Feiern bedeutet.

8. Der kontemplative Typ: Gott lieben mit grenzenloser Hingabe (Ps. 63,2; 6-7)

Theresa von Avila hat einmal gesagt: So wie zwei Liebende nichts anderes tun, als sich gegenseitig in die Augen zu sehen so sehen wir unseren himmlischen Vater sehnsüchtig an, und tiefe Freude schenkt unserem Herz Frieden.

Kontemplative Typen lieben es, möglichst viel Zeit mit Gott zu verbringen. Sie erinnern uns daran, dass Gott nicht gehorsame und unpersönliche Diener will, sondern ganz persönliche Liebe. Kontemplative Christen leben für diese Liebe Gottes. Sie wollen nichts anderes, als Gott anschauen und seine Gegenwart spüren. Sie verbringen viel Zeit, um über Gott nachzudenken, mit ihm zu reden und vor allem einfach in seiner Gegenwart still zu sein. Aber auch Taten der Hingabe können wie ein Liebesbeweis Gott gegenüber sein.

Gefahren:

- Nur von Gefühlen abhängig zu sein und das Gefühl der Gegenwart Gottes mehr zu suchen als Gott selber.

9. Der intellektuelle Typ: Gott lieben mit dem Verstand (Spr. 2,3-5)

Intellektuelle Menschen kennzeichnet, dass sie gerne ihren Verstand einsetzen und nachforschen. Vor allem aber lieben sie es, die Bibel bis ins kleinste Detail zu studieren. Sie können sich stundenlang mit einem Vers oder einem Begriff aufhalten. Wenn sie eine neue Erkenntnis bekommen, dann löst das in ihnen Bewunderung und Hingabe aus. Ohne solche Menschen hätten wir keine Bibelkommentare, Glaubensbekenntnisse, systematischen Theologien usw.

Gefahren:

- Sich über Kleinigkeiten zu streiten und zu zerstreiten
- Mehr Wissen anzuhäufen und zu diskutieren statt zu handeln.
- Viel Wissen kann stolz machen und bewirken, dass man andere von oben herab behandelt.

Buchempfehlung:

- Gary L. Thomas: Neun Wege, Gott zu lieben; SCM R.Brockhaus